

richtung des Verbreitenden zu einem unzüchtigen werde. Wenn das Urteil der Ersten Strafkammer des Landgerichts Breslau vom 26. Februar 1907 die entgegengesetzte Ansicht vertritt, so setze es sich mit den vom Reichsgericht entwickelten Grundsätzen in Widerspruch. (Hierzu verweist der Beschluß auf ein Urteil der Strafkammer des Landgerichts Dresden vom 14. November 1902.)

(Red.)

**Umlauf kleiner Banknoten und Reichskassenscheine.** — Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin haben am 4. Juni 1907 an den Präsidenten des Reichsbank-Direktoriums nachstehendes Ersuchen gerichtet:

„Gew. Exzellenz machen wir ganz ergebenst davon Mitteilung, daß nach uns zugehenden Informationen die Zirkulation kleiner Banknoten und Reichskassenscheine in der Provinz nur gering zu sein scheint. So hören wir z. B. aus Mannheim, daß daselbst Fünfschilling-Scheine nahezu unbekannt sind. Vielleicht dürfte es sich empfehlen, durch Vermittlung der Reichsbankstellen kleine Scheine dem Verkehr zuzuführen. Vermutlich wird man sich dann nach und nach mehr als bisher an den Gebrauch dieser Zahlungsmittel gewöhnen.“

Hierauf hat der Präsident des Reichsbank-Direktoriums den Ältesten am 18. Juni d. J. erwidert:

„Auf das gefällige Schreiben vom 4. d. M. beehre ich mich zu erwidern, daß die sämtlichen Reichsbankanstalten von hier aus so viele Reichsbanknoten zu 50 und 20 M erhalten haben, als sie auszugeben vermochten, und daß auch ihrerseits alles geschehen ist, um diese Noten in den Verkehr zu leiten. Naturgemäß wird es einer gewissen Zeit bedürfen, um das Publikum an diese Zahlungsmittel zu gewöhnen.“

„Reichskassenscheine zu 5 M sind noch nicht in genügender Menge hergestellt, so daß der Bedarf zurzeit nicht gedeckt werden kann. Immerhin hat die Reichsbankhauptstelle in Mannheim an solchen im Jahre 1905 42000 M, im Jahre 1906 46500 M und im laufenden Jahre 15000 M erhalten, so daß die Scheine dort nicht mehr unbekannt sein können.“

(Korrespdz. d. A. d. R. v. Berlin.)

**„Speculum humanae salvationis.“** — Die Industrielle Gesellschaft in Mülhausen in Elsaß hat dem Herausgeber des Werks:

„Speculum humanae salvationis“, kritische Ausgabe mit der Übersetzung von Jean Mielot 1448. Die Quellen des Speculums und seine Bedeutung in der Ikonographie, besonders in der elsässischen Kunst des XIV. Jahrhunderts. Mit der Wiedergabe in Lichtdruck (140 Tafeln) der Schlettstadter Handschrift, ferner sämtlicher alten Mülhauser Glasmalereien, sowie einiger Scheiben aus Colmar, Weißenburg etc.,

Herrn Pfarrer J. Luz in Mülhausen im Elsaß, in Anbetracht seiner großen Verdienste um die Erklärung der vor kurzem in Mülhausen im Elsaß restaurierten Glasgemälde einen Preis von 2000 M zuerkannt. Ebenso hat die kaiserliche Regierung in Straßburg im Elsaß eine Subvention im Betrag von 2000 M für die Herausgabe des genannten Werks, das im Verlag von Carl Beck in Leipzig erschienen ist, gewährt.

(Red.)

**Handschriften-Versteigerung in London.** — Bei Sotheby in London kam am 1. d. M. die kostbare Bibliothek Stuart Samuels und dessen Sammlung von Manuskripten zur Versteigerung, und es wurden zum Teil ganz außerordentlich hohe Preise erzielt. Das Manuskript der ersten drei Episteln von Popes „Essay on Man“ (für die Ausgabe von 1735) entfachte lebhafteste Erregung und wurde heiß umstritten; für 17 900 M ging es schließlich in neuen Besitz über. Die Briefe Gilbert Whites an Pennant und an Barrington, die bereits den Kern seiner bekannten „Naturgeschichte und Altertümer von Selborne“ enthalten, wurden im Jahre 1895 mit 7300 M bezahlt, hier erzielten sie 15000 M. Für acht Manuskripte des Tennysonschen „The Brook“ zahlte Sabin 6000 M, und vier Blätter von Warhams „Jackdaw of Rheims“ brachten 2020 M. Vier Blätter von Burns' „The Poets Progress“ erzielten 3040 M; für einige von Byron selbst korrigierte Korrekturbogen vom „Childe Harold“ mit neun mit der Hand geschriebenen Stenzen wurden 3480 M bezahlt. Popes Epistel an den Earl of Burlington vom Geschmack“ er-

reichte 3980 M. Ein Exemplar von Brownings „Pauline“, erste Ausgabe mit handschriftlichen Anmerkungen des Dichters, wurde von Quaritch mit 4500 M bezahlt. Eine Reihe Schumann-Kompositionen, unter ihnen „Miriams Siegesgesang“ 1828, erzielte 2000 M.

(Nationalztg.)

**Lithographisch-artistische Anstalt München (vormals Gebrüder Obpacher).** — Der Reingewinn des Geschäftsjahrs 1. April 1906 — 31. März 1907 ist 92 465 M 45 S. Aktienkapitalkonto 1 025 000 M — Hypothekenkonto 536 585 M 50 S — Reservekonto 71 738 M 47 S — Beamten- und Arbeiter-Unterstützungskonto 30 000 M — Spezialreservekonto 110 000 M — Transportversicherungskonto 20 000 M — Kreditoren 169 175 M 31 S — Konto Separato 878 506 M 28 S — Dividendenkonto 187 M 50 S. Der Bruttogewinn ist 252 192 M 90 S. Die Abschreibungen betragen 159 727 M 45 S. Der Dividendenkupon Nr. 19 für 1906/07 wird mit 60 M (6 Prozent) vom 5. Juli d. J. ab bei der Bayerischen Handelsbank in München eingelöst.

(Red.)

**Ausstellung.** — Bei einer im Juni d. J. im Reichsamt des Innern zu Berlin stattgehabten Besprechung wegen Beteiligung des Deutschen Reichs an der Ausstellung für Unfallverhütung, Gewerbehygiene und Arbeiterwohlfahrt in Budapest wurde die Wahl eines Komitees zur Organisation einer deutschen Abteilung beschlossen, das unter Führung der „Ständigen Ausstellungskommission für die deutsche Industrie“ die Angelegenheit in die Hand nehmen soll. Der von der Versammlung gewählte Arbeitsausschuß besteht aus den Herren Geh. Regierungsrat Professor Hartmann, Vorsitzendem; Professor Dr. Albrecht, stellvertretendem Vorsitzenden; Geh. Kommerzienrat Ravené; Dr. Vosberg-Rekow; Geh. Oberregierungsrat Dr. Sprenger; Direktor Wenzel und Geh. Regierungsrat Dr. Zacher. Die Ausstellung soll im Herbst 1907 (nicht vor dem 1. September) eröffnet werden.

(Papierzeitung.)

**Königliches Stenographisches Landesamt in Dresden.** — Das Königliche Stenographische Landesamt für Sachsen in Dresden hat seine neuen Räume im neuen Ständehaus bezogen. Die Räume liegen teils im Erdgeschoß, teils im ersten Stock. In den Zimmern sind elektrische Uhren angebracht, um überall eine gleichmäßige Zeitangabe zu erzielen. Im Erdgeschoß liegen auch noch die beiden Lehrsäle für die Kursusteilnehmer. Der eine Saal faßt 80, der andre 40 Schüler. Der Diktiersaal ist nach den Angaben des Oberregierungsrats Professor Dr. Clemens in 10 Kabinen eingeteilt worden und die Wände sind mit Filzeinlagen versehen, um den Schall zu dämpfen. Im ersten Stock ist auch die Bibliothek untergebracht, die einen bedeutenden wissenschaftlichen Wert hat und als die größte stenographische Bibliothek der Welt bezeichnet werden kann. Sie umfaßt über 20 000 Bände. Das Königliche Stenographische Landesamt besteht nunmehr 68 Jahre.

(Leipziger Tageblatt.)

#### Neue Bücher, Kataloge etc. für Buchhändler:

Illustrierter Jubiläums-Hauptkatalog der hervorragendsten und besten Lehr- und Veranschaulichungsmittel auf dem Gesamtgebiete der Erziehung und des Unterrichts 1867—1907. Herausgegeben von der Lehrmittelanstalt J. Ehrhard & Comp. in Bensheim (Hessen). Zu ihrem 40jährigen Bestehen. 8°. XX, 222 u. 22 S. mit 1 Porträt und 470 in den Text eingedruckten Abbildungen.

Annuaire de la Librairie française (Adressbuch für den französischen Buchhandel). 1907. Quatorzième année. 8°. VIII, 458 p. Paris, Librairie H. Le Soudier. Geb.

Bücher für Bibliophilen. Auswahl seltener und wertvoller Werke aus Literatur und Kunst. Deutsche Literatur in Erstausgaben, Kupferwerke und Holzschnittbücher, Kulturgeschichte, Curiosa etc. — Antiqu.-Katalog No. 78 von Max Perl in Berlin. 8°. 70 S. 607 Nrn.

**Zeitungsverkauf in der Berliner Straßenbahn.** — Eine Neuerung im Verkehrsleben der Reichshauptstadt, die in Amerika und England schon eingebürgert ist, ist der Vertrieb von Zeitungen in den Straßenbahnwagen. „Straßenbahn-Zeitungsvertrieb“ ist die Firma des Unternehmens, das am 1. Juli d. J. seine Tätigkeit zunächst im Westen Berlins begonnen hat. Die Unternehmer haben für eine,